

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

LI. Wie die Wachsstöcke verfertiget werden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096

LI.

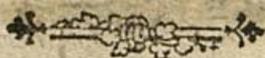
Wie die Wachstöcke
verfertigt
werden.

Daß Wachstöcke nicht in Formen gegossen werden können, sieht ein jeder von selbst leicht ein. Wer aber doch nie von dieser Arbeit etwas gesehen, oder darüber gelesen hat, dem muß es doch wenigstens auffallend seyn, wie ein so langes Stück durchgehends von einerley Stärke, Gleichheit, und Festigkeit seyn kann, und wenn er nicht gewohnt ist, mit den wilden Gänsen um die Wette zu leben, so muß bey dergleichen, und andern ähnlichen Vorfällen im gemeinen Leben, auch wohl die Frage in ihm entstehen: Wie mag das gemacht werden? — Ich will die Verfahrungsart hiebey ganz kurz beschreiben. Man nimmt so viel Knaule einfaches Baumwollen- oder auch mit Leinen vermischtes Garn, als zu jedem Docht erfordert wird. Zum Docht des stärksten Wachstocks werden höchstens 18 Fäden, und zum dünnsten 3 Fäden genommen. Alle diese Fäden werden vereinigt auf die so genannte Trommel gewunden. Diese Trommel ist im Grunde betrachtet nichts anders, als eine Winde, die die Gestalt einer Trommel, oder
besser



besser einer hölzernen Walze, und an beyden Enden einen Rand hat. Sie liegt auf einem Bock, oder Gestell, und wird an einer daran angebrachten Kurbel umgedrehet. Sie ist entweder aus dünnen Dauben von Böttcher-Arbeit, oder auch aus einem Stück Holz gefertigt, und der Wachszieher weiß, wie lang jeder Umgang seiner Trommel nach Ellen gerechnet ist, und wie viel Ellen Dochtgarn zu einem Pfund Wachsstock von jeder bestimmten Dicke erfordert werden. Daher zählt er nur, wie viel Mal er die Trommel ganz umdreht, und hieraus kann er abnehmen, zu wie viel Pfunden Wachsstock er einen Docht verfertiget hat. Gewöhnlich ist die Trommel 4 Fuß lang, und ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß dicke. Bey dem Ziehen der Wachsstöcke setzt man nun diese Trommel auf die eine Seite des Werktheses. Dieser ist von Latten zusammengesetzt, etwa 6 Fuß lang, 4 Fuß hoch und eben so breit. In der Mitte des Gestelles ist ein Boden, auf welchem Sand oder Asche liegt, worauf man bey dem Ziehen des Wachsstocks eine Pfanne mit glühenden Kohlen setzt. Auf der obern Decke dieses Tisches ist ein ovales Loch, in welchem ein ovalrundes zinnernes Becken steht; wenigstens muß das Becken stark verzinnt seyn, damit man in demselben nicht nur gelbe, sondern auch weiße Wachs.

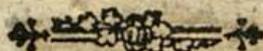
Wachsstöcke ziehen kann. An jeder Seite dieses Beckens wird mit ein Paar Haken oder Gabeln die Ziehscheibe befestigt. Diese Scheibe ist von Messing, und hat etwa $\frac{1}{2}$ Fuß, oder 9 Zoll im Durchmesser. In ihrem Mittelpunkt ist sie mit einem Zapfen an einer eisernen Stange befestiget, so, daß man sie umbrehen kann. In verschiedenen Parallelzirkeln hat sie eine ziemliche Anzahl Löcher, von welchen die kleinsten neben dem Mittelpunkt, die größern aber neben dem Umkreis angebracht sind. Ein Loch ist immer größer als das benachbarte, und alle nehmen in gleichen Verhältnissen an Größe zu. Das kleinste Loch ist so weit, daß der Docht des kleinsten und dünnsten Wachsstocks bequem durchgehen, das größte aber so groß, daß der stärkste Wachsstock zuletzt durch dasselbe gezogen werden kann. Jedes Loch ist kegelförmig gebohrt, und der Wachsstock tritt beym Ziehen in die weitesten Oeffnungen des Lochs ein, damit sich das angelegte Wachs nicht beym Eintreten abstreife. Quer über dem Becken ist ein hölzerner Steg (Sech) befestigt, in dessen Mitte ein Loch oder Kerbe senkrecht angebracht ist, worin ein Schieber steht. Der Schieber hat an seinem untersten Ende, welches das Becken berührt, einen Einschnitt, in welchem der Docht beym Ziehen liegt. — Das Wachs wird in einem verzinneten Kessel geschmolzen, und wenn
sich



sich die Unreinigkeiten gesetzt haben, in einem Kessel abgeklärt, und über Kohlenfeuer flüßig erhalten. Von diesem Wachs, dem man, um ihm seine Sprödigkeit zu benehmen, etwas Terpentiu zusetzt, gießt man nun etwas in das auf dem Werkische befindliche zinnerne Becken, und setzt die Pfanne mit glühenden Kohlen darunter, um das Wachs lauwarm zu erhalten. Bey dem ersten Durchzuge des Dochts kann das Wachs etwas wärmer seyn, als bey den übrigen, damit es den Docht hinreichend durchdringe. Bey den übrigen Zügen aber muß es dem Gerinnen ziemlich nahe seyn; denn heißes Wachs würde das angefeste Wachs der vorigen Züge wieder von dem Wachsstock abschmelzen. Ehe nun aber das Wachs noch in das gedachte Becken gegossen wird, wird der Docht von der Winde, oder Trommel, unter den Steg in den Einschnitt gelegt, und das eine Ende des Dochts durch ein Loch des Zieheisens gesteckt, aber durch ein solches Loch, das von der Dicke des Dochts ziemlich ausgefüllet wird. Den Docht, welcher durch den Schieber des Stegs, der vor der Ziehscheibe hoch und niedrig gestellt werden kann, nachdem viel oder wenig Wachs in dem Becken ist, in dem flüßigen Wachs gehalten wird, zieht man mit der Hand durch das Wachs in dem Becken bis an die, auf der andern Seite des Tisches stehende

zweyte

zweyte Trommel, befestigt ihn an derselben, und setzt nur diese durch ihre Kurbel in Bewegung. Auf diese Art wickelt sich der Docht von der ersten Trommel ab, überzieht sich in dem Becken mit Wachs, rundet sich in dem Loche der Zieh- scheibe, und wird durch das Herumdrehen langsam auf die andere Trommel gewunden. Diese muß aber, so wie die erste, wenigstens 3 bis 4 Fuß vom Werkische abstehen, damit das Wachs, ehe sich der Docht aufwickelt, etwas erkalten möge. Wenn der zum ersten Male eingetauchte Docht völlig auf die Trommel aufgewickelt ist, so setzt man das Ziehseisen auf die andere Seite der Pfanne, steckt die Spitze des zuerst gezogenen Dochts durch das benachbarte größere Loch der Zieh- scheibe, und wickelt ihn nun wieder unter ähnlichen Behandlungen auf die erste Trommel, und so fährt man fort, den Wachsstock von einer Trommel auf die andere durch das Wachs, und durch ein immer größeres Loch zu ziehen, bis er seine erforderliche Dicke erreicht hat. Bey jedem Zuge setzt sich nur eine dünne Wachsrinde an, weil jedesmal das benachbarte Loch der Zieh- scheibe nur etwas weniges weiter ist, als das vorher- gehende. Setzte sich bey jedem neuen Zuge eine zu starke Wachsrinde an, so würde diese zerbrechen, und sich abblättern. Bey dem letzten Durchziehen läßt man den Wachsstock durch einen



nassen Schwamm laufen, um ihn dadurch zu glätten, und abzukühlen. Zuletzt wird der ganze Wachsstock von der Trommel abgewickelt, in Viertel, halbe und ganze Pfunde zertheilt, und zierlich aufgewickelt. Wenn man den Ziehlöchern einen ausgeschweiften Rand giebt, so bekommt der Wachsstock allerley Reifen. Zu den gefärbten dünnen Wachsstöcken nimmt man zu den rothen Zinnober, zu den grünen Grünspan, zu den gelben Kurfumey. Diese Farben werden fein in Firniß zerrieben, und in das geschmolzene Wachs gerühret. Zuweilen werden auch die Oberflächen der fertigen Wachsstöcke, mit solchen, mit Dehl angemachten Farben bemahlt.



LII.

Ein Mittel, das Buchenholz wider die Fäulniß und Würmer zu bewahren.

Dies Mittel haben die Engländer erfunden, und es besteht in Folgendem: Man fället die Bäume etwa vierzehn Tage vor Pfingsten, zu welcher Zeit der Saft am dünnesten und flüßigsten ist, weil er sich stark in die Aeste, Blätter